

Ausgewählte Gedichte für die Veranstaltung  
„Natur und Lyrik – Frühling“ am 24. April 2022  
(ausgewählt und vorgetragen von Karin Lerdo)

**Er ist's (von Eduard Mörike)**

Frühling lässt sein blaues Band  
Wieder flattern durch die Lüfte;  
Süße, wohlbekannte Düfte  
Streifen ahnungsvoll das Land.  
Veilchen träumen schon,  
Wollen balde kommen.  
– Horch, von fern ein leiser Harfenton!  
Frühling, ja du bist's!  
Dich hab' ich vernommen!

**Die Amseln haben Sonne getrunken (von Max Dauthendey)**

Die Amseln haben Sonne getrunken,  
aus allen Gärten strahlen die Lieder,  
in allen Herzen nisten die Amseln,  
und alle Herzen werden zu Gärten  
und blühen wieder.

Nun wachsen der Erde die großen Flügel  
und allen Träumen neues Gefieder;  
alle Menschen werden wie Vögel  
und bauen Nester im Blauen.

Nun sprechen die Bäume in grünem Gedränge  
und rauschen Gesänge zur hohen Sonne,  
in allen Seelen badet die Sonne,  
alle Wasser stehen in Flammen,  
Frühling bringt Wasser und Feuer  
liebend zusammen.

### **Frühlingsglaube (von Ludwig Uhland)**

Die linden Lüfte sind erwacht,  
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,  
Sie schaffen an allen Enden.  
O frischer Duft, o neuer Klang!  
Nun, armes Herze, sei nicht bang!  
Nun muss sich Alles,- Alles wenden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,  
Man weiß nicht, was noch werden mag,  
Das Blühen will nicht enden.  
Es blüht das fernste, tiefste Thal:  
Nun, armes Herz, vergiss der Qual!  
Nun muss sich Alles, Alles wenden.

### **Der Mai ist gekommen (von Emanuel Geibel)**

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus,  
Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus;  
Wie die Wolken wandern am himmlischen Zelt,  
So steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt.

Herr Vater, Frau Mutter, dass Gott euch behüt!  
Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht!  
Es gibt so manche Straße, da nimmer ich marschiert,  
Es gibt so manchen Wein, den ich nimmer noch probiert.

Frisch auf drum, frisch auf im hellen Sonnenstrahl  
Wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal!  
Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all,  
Mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.

Und abends im Städtlein dakehr' ich durstig ein:  
"Herr Wirt, Herr Wirt, eine Kanne blanken Wein!  
Ergreife die Fiedel, du lust'ger Spielmann du,  
Von meinem Schatz das Liedel sing' ich dazu."

Und find' ich keine Herberg', so lieg' ich zu Nacht  
Wohl unter blauem Himmel, die Sterne halten Wacht:  
Im Winde die Linde, die rauscht mich ein gemach,  
Es küsset in der Früh' das Morgenrot mich wach.

O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust!  
Da wehet Gottes Odem so frisch in die Brust;  
Da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt:  
Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

### **Nennen wir es „Frühlingslied“ (von Mascha Kaleko)**

In das Dunkel dieser alten, kalten  
Tage fällt das erste Sonnenlicht.  
Und mein dummes Herz blüht auf, als wüsst es nicht:  
Auch der schönste Frühling  
Kann nicht halten,  
Was der werdende April verspricht.

Da, die Amseln üben schon im Chor,  
Aus der Nacht erwacht die Welt zum Leben,  
Pans vergessenen Flötenton im Ohr  
Veilchen tun, als hätt' es nie zuvor  
Laue Luft und blauen Duft gegeben.

Die Kastanien zünden feierlich  
Ihre weißen Kerzen an. Der Flieder  
Bringt die totgesagten Jahre wieder,  
Und es ist, als reimten alle Lieder  
Sich wie damals auf „Ich liebe dich“.

Sag mir nicht, das sei nur Schall und Rauch!  
Denn wer glaubt, der forscht nicht nach Beweisen.  
Willig füg ich mich dem alten Brauch,  
Ist der Zug der Zeit auch am Entgleisen –  
Und wie einst, in diesem Frühjahr auch  
Geht mein wintermüdes Herz auf Reisen.

### **Frühling (von Selma Meerbaum-Eisinger)**

Sonne. Und noch ein bisschen aufgetauter Schnee  
und Wasser, das von allen Dächern tropft,  
und dann ein bloßer Absatz, welcher klopft,  
und Straßen, die in nasser Glattheit glänzen,  
und Gräser, welche hinter hohen Fenzen  
dastehen, wie ein halbverscheuchtes Reh ...

Himmel. Und milder, warmer Regen, welcher fällt,  
und dann ein Hund, der sinn- und grundlos bellt,  
ein Mantel, welcher offen weht,  
ein dünnes Kleid, das wie ein Lachen steht,  
in einer Kinderhand ein bisschen nasser Schnee  
und in den Augen Warten auf den ersten Klee ...

Frühling. Die Bäume sind erst jetzt ganz kahl  
und jeder Strauch ist wie ein weicher Schall  
als erste Nachricht von dem neuen Glück.  
Und morgen kehren Schwalben auch zurück.